

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Ml. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 373.

Fernsprecher No. 52.

Montag, den 13. August.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Politisches aus England.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns unterm
11. ds. Mts.:

In jener Blumenlese nichtssagender Nebenarten, die
Mr. Chamberlain der Königin in den Mund legte, indem
er sie mit der Etikette „Thronrede“ versah und sie gelegent-
lich der Vertagung des Parlamentes vorlesen ließ, hieß es
unter Anderem, „der Krieg in Südafrika ist noch nicht be-
endet“. Es ist das eine Thatsache, die man jetzt in den
weitesten Kreisen Englands mit immer größerem Mißbehagen
zu empfinden beginnt. Selbst die „Katholische Presse“ fängt an,
ungeberdig zu werden, und nur die „Times“ bemerkt so-
eben noch mit jenem moralischen, aber auch von einem
drei Pence per Exemplar kostenden Blatte zu erwartenden
Muthe: „Es unterliegt kaum dem geringsten
Zweifel, daß das Ende des Krieges nahe ist.“ Diese nach-
gerade moderige Redensart wurde seit vielen Monaten täg-
lich von allen Zeitungen wiederholt. Die Nachrichten aus
Südafrika lauteten in dieser Woche wieder recht trübe für
die Engländer, doch wurden sie durch die freudige Kunde
aufgewogen, daß Lord Roberts nunmehr den Künstler vom
Spionskop, Sir Charles Warren, heimführt. Derselbe wird
sich wahrscheinlich fortan mit Sir George White, dem
„Verteidiger“ von Ladysmith, zusammen als Kriegsheld
ausstellen, indem er wie dieser Brave von Stadt zu Stadt
zieht, sich Ehrengelände machen läßt und in langen
Reden auseinandersetzt, wie er es eigentlich war,
dem es zu verdanken ist, daß die Buren nicht
über den Tugela drangen und alle Engländer in die See
trieben. White erhob bereits Anspruch auf dieses Verdienst,
und warum sollte es da nicht auch Warren thun? —
Einigermaßen beunruhigt fühlte man sich hier durch die
Nachricht, daß die beiden Lords, Kitchener und Methuen,
diese berühmten militärischen Genies, soeben beantragt
wurden, den nachgerade lästig werdenden Dewet zu fangen.
Dieselben haben allem Anschein nach ihrem Rufe auch dieses
Mal alle Ehre gemacht. Dewet, der natürlich wie ge-
wöhnlich vollständig umringt war, ist heute noch ebenso frei
wie je, aber Lord Methuen behauptet, mit ihm in Berührung
gekommen zu sein und eine Abtheilung seiner Truppen nach
„erbittertem“, sieben Mann kostenden Kampfe von einigen
fast unannehmbaren Anführern vertrieben zu haben. Selbst
Lord Roberts wird jetzt offenbar etwas ungeduldig, denn in
seinem Berichte über die abermals mißlungene Aufhebung
Dewets heißt es: „Ich sandte Methuen nach einer Stellung,
wo er hätte im Stande sein sollen, den Feind ab-
zufangen.“ — Im Augenblick scheinen die Buren wieder
einmal Pretoria zu bedrohen, dessen Garnison, wie die
heutigen Depeschen melden, sogar in der vorigen Nacht
alarmirt wurde. Ein Bürgerkommando, 500 Mann stark,
befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt, und
man kann sich nur wundern, ob Lord Roberts von
seinem noch immer 220,000 Mann zählenden Heere nicht
seinerseits 500 erübrigen kann, um sie jenem gefährlichen
Bürgerhaufen entgegenzustellen. Die interessanteste, in
neuester Zeit aus Pretoria empfangene Meldung ist aber
entschieden die von der geplanten Entführung Lord Roberts
und der Ermordung der übrigen englischen Offiziere.
Jedenfalls wurde dieser höllische Plan entdeckt, um vor der
Welt kommende „energische“ Maßregeln zur Pacificirung des
Transvaals zu rechtfertigen. An der Verschwörung sind
angeblich fünfzehn Personen theilhaftig gewesen, und außer
ihnen hat man noch einen Topf mit schwarzer Farbe
gefunden, die offenbar zum Uebermalen der Nummer der
Droschke bestimmt war, die Roberts entführen sollte. Ganz
klar ist man sich indes über den Zweck der Schwärze nicht,
da es in Pretoria keine Droschken giebt.

Der Aufstand in China.

Berlin, 11. August.

Der Erfolg der verbündeten Truppen bei Hungtsun wird
in hiesigen militärischen Kreisen nach Gebühr gewürdigt,
aber er wird nicht überschätzt. Die schweren Opfer, die die
Zurückdrängung der Chinesen gefordert hat, bestätigen aufs
Neue, daß der Feind außerordentlich ernst zu nehmen ist,
daß er gut bewaffnet ist und in gut gewählten Positionen
steht. Von einer Fortsetzung des Marsches nach Peking
wird schwerlich die Rede sein können, da gerade jetzt die
Regenzeit begonnen hat und das ganze Gelände zwischen
Hungtsun und der Hauptstadt überschwemmt ist. Was die
angeblich von der chinesischen Regierung an Li-Hung-Tschang
ertheilte Ermächtigung betrifft, Friedensverhandlungen mit
den Mächten anzuknüpfen, so wird selbstverständlich ab-
zuwarten sein, einmal, ob diese Nachricht überhaupt einen
Kern hat, sodann was im gegebenen Falle Li-Hung-Tschang
den befreundeten Regierungen zu eröffnen hat. Vorderhand
liegt nichts weiter vor als ein mit gebotenen Mißtrauen
aufzunehmender Versuch der Chinesen, die militärische wie

die diplomatische Aktion der Mächte zum Stillstand zu
bringen. Die Zustimmung Englands und Amerikas zur
Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber
ist an keine sachlichen Bedingungen geknüpft worden.
Gleichwohl bekommt man den Eindruck, daß beide Mächte
Borbehalte für gut befunden haben. Die Behauptung, daß
die Zustimmung bedingungslos erteilt worden ist, trifft
wohl nur dann zu, wenn man annimmt, daß der
deutsche Antrag sich darauf beschränkt hat, das Ein-
verständnis der Kabinette mit der getroffenen Wahl in
Bezug auf den nördlichen Operationsschauplatz nachzusuchen. Ist
dies geschehen, hat also der deutsche Vorschlag nichts von
Operationen in anderen Theilen des chinesischen Reichs ent-
halten, so würde es richtig sein, wenn jetzt von hier aus
mitgetheilt wird, daß weder in London noch in Washington
Borbehalte stattgefunden haben. Materiell jedoch dürften
solche gemacht worden sein, sei es auch nur in der Form,
daß der Schauplatz der militärischen Aktion mit sorgfältiger
Ankündigung an den deutschen Antrag genau umschrieben
worden ist. Die von London aus erfolgte Zustimmung
soll die Wendung enthalten, daß die Wahl des Grafen
Waldersee zum Oberbefehlshaber „in der Provinz Tschili“
gebilligt worden sei. Ähnlich soll die Note der amerika-
nischen Regierung davon sprechen, daß Graf Waldersee
als Befehlshaber der „Einsatztruppen“ acceptirt wird.
Damit also wäre von beiden Seiten gesagt, daß keine Aus-
dehnung der Operationen auf weitere Gebiete Chinas
gewünscht wird, vielmehr daß im Falle solcher Ausdehnung
der deutsche Oberbefehl nicht anerkannt werden würde. Um
es zu wiederholen: Der auscheinende Widerspruch zwischen
den hiesigen officiösen Mittheilungen von einer unbedingten
Zustimmung beider Mächte und den aus London und
Washington gemeldeten Einschränkungen erklärt sich ganz
zwanglos, wenn man annimmt, daß von Berlin aus von
Anfang an nichts Anderes beansprucht worden ist,
als eben die Regelung der Oberbefehlshaber-Frage
auf dem Aktionschauplatz zwischen Taku und Peking.
Die Amerikaner, die sich in der Tendenz der Offen-
herzigkeit immer stärker bewähren, lassen uns durch
ihre Blätter unumwunden mittheilen, wie argwöhnisch sie
die Ernennung des Grafen Waldersee betrachten, und daß
sie befürchten, Deutschland führe einen wirklichen Krieg gegen
China in Schilde. Man hat einwweilen solche Stimmen
und Stimmungen lediglich zur Kenntniß zu nehmen. Bei
der Unklarheit, die über die Vorgänge hinter den Kulissen
der chinesischen Frage herrscht, ist zu erwarten, daß noch
mangelerlei Reibungen unter den interessirten Mächten entstehen,
und daß Graf Waldersee bei der Lösung seiner gefährlichen
Aufgabe mit noch größeren Schwierigkeiten, als den rein
militärischen, zu kämpfen haben wird. Es ist die Frage,
ob das immer stärker hervortretende deutsch-russische Ein-
vernehmen in allen Fällen im Stande sein wird, von uns
als der Macht, die nun einmal die Führung übernommen
hat, die im Hintergrunde drohenden Unannehmlichkeiten ab-
zuwenden.

Der deutsche Oberbefehl in China.

hd. Berlin, 11. August. Die „National-Zeitung“ schreibt be-
züglichen: In der Frage des deutschen Oberbefehls über die inter-
nationalen Streitkräfte in China sind nunmehr die Antworten der
Bereinigten Staaten von Amerika und England hier eingegangen.
Die Vereinigten Staaten haben unbedingt zugestimmt, die englische
Regierung billigt mit Genehmigung die vorgeschlagene Lösung in
der Erwartung, daß die übrigen Mächte zustimmen werden.

hd. Berlin, 11. August. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus
Brüssel: Oberleutnant Bartels, Generalstabsoffizier im Militär-
bezirk Vürttemberg, welcher zum Oberbefehlshaber des belgischen
Expeditionscorps für China ernannt worden ist, wird sich nach
Berlin begeben, um die Verhandlung mit dem Generalissimus
Grafen Waldersee. Die Meldungen Freiwilliger für das Expeditionscorps
sind so zahlreich, daß wahrscheinlich nach der Abreise des
ersten Bataillons ein zweites gebildet werden wird.

hd. Berlin, 12. August. Graf Waldersee verläßt Hannover
endgültig am 16. August. Die Reise mit dem Hauptquartier,
welchem 23 deutsche Offiziere angehören, erfolgt am 20. August mit
dem Dampfer „Sachsen“ von Genua aus. Der neu ernannte
Oberquartiermeister, Oberst v. Gayl, wurde zum Generalmajor
befördert. — Wie mehrere Blätter melden, geht Graf Waldersee
vor seiner Abreise aus Genua in besonderer Mission nach Rom. —
Dem deutschen Oberbefehl in China hat nunmehr auch Japan
amtlich zugestimmt.

hd. Paris, 12. August. Der Ministerrath wird am nächsten
Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet eine Sitzung
abhalten, um definitiv zu der Ernennung des Grafen Waldersee
als Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China Stellung
zu nehmen.

hd. Petersburg, 12. August. Der „Regierungsbote“ begrüßt
im nichtamtlichen Theil den Grafen Waldersee als hervorragenden
Strategen, der seine angeordneten militärischen Fähigkeiten
wiederholt glänzend bewährt hat. Obgleich die bevorstehende Auf-
gabe Waldersees keine leichte sei, lasse sich, meint das Regierungs-
blatt, mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Söhne des himmlischen
Reichs diesen hervorragenden Militär nicht sobald vergessen werden.

hd. Berlin, 13. August. Wie das „Meine Journal“
authentisch erfährt, werden sich zwei russische Offiziere als
militärische Vertreter Russlands dem Grafen Waldersee an-
schließen. — Der „Nazione“ zufolge werden, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Rom telegraphirt wird,
auch zwei italienische Generalstabs-Offiziere sich mit dem Grafen
Waldersee in Genua einschiffen.

Die Vorgänge in China.

hd. Berlin, 11. August. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus
Paris: Admiral Courtesolles telegraphirt aus Taku, daß nach
einer heftigen Meldung alle Gesandten neuen heftigen Angriffen
ausgesetzt sind.

hd. Paris, 11. August. Ueber die Einnahme von Niutschwang
berichtet ein Telegramm aus Tschifu vom 8. d. M. via Shanghai
an den „New-York Herald“ Folgendes: In aller Frühe am 4. d. M.
wurden die fremden Niederlassungen von Niutschwang von den
Buren angegriffen. Die Buren wurden unterstützt von regulären
chinesischen Truppen. Nach heftigem Kampf wurden die Chinesen
zurückgeschlagen und die Russen zogen in die Stadt ein. Die Besat-
zungen waren auf beiden Seiten nur gering. Zwei japanische Kanonen-
boote, die am eigentlichen Kampf nicht theilgenommen hatten,
landeten Matrosen, um die fremden Niederlassungen zu vertheidigen
zu helfen.

hd. London, 11. August. Aus Tschifu wird gemeldet: Die
Zahl der im Norden Chinas verammelten chinesischen Truppen
wird auf 60,000 Mann geschätzt. Diese Zahl ist derjenigen der
bort stehenden russischen Truppen bedeutend überlegen. — Aus
Petersburg wird gemeldet: 12,000 Chinesen aus den Provinzen
Hunan und Szechuan sind auf Peking nach Tientsin abgegangen.
Sie verschanzen sich am Peibosung.

hd. Peking, 12. August. Der Minister des Auswärtigen,
Delcassé, erhielt folgendes Telegramm Wichons, aufgegeben vom
7. August im Tsungli-Jamen, welches besagt: Die chinesischen
Truppen belagerten und besetzten uns vom 20. Juni bis zum
17. Juli. 4 Gesandtschaften wurden in Brand gesteckt. Die fran-
zösische Gesandtschaft liegt zum überwiegenden Theile in Trümmern.
Wir halten uns noch dank der Tapferkeit der französischen und öster-
reichischen Truppenabtheilung. Unsere Verluste betragen 16 Mann. Die
allgemeinen Verluste betragen 60 Personen. Mehr als 110 Mann
sind verwundet. — Sämmtliche religiöse Missionen in Peking außer
denen in Peking sind niedergebrannt. Die Gesundheit des Personals
der Gesandtschaft ist gut. Die Beschießung hörte am 17. Juli
auf, aber die Chinesen fahren fort, hin und wieder Geschütze
auf uns zu richten, ohne uns Schaden zuzufügen. Die chinesische
Regierung sucht auf indirektem Wege mit uns über unsere Abreise
zu unterhandeln, doch können wir ohne europäischen Schutz Peking
nicht verlassen. Unsere Lebensmittel und unser Schießvorrath sind
nahezu erschöpft. Erneuerte Angriffe würden uns der chinesischen
Regierung auf Gnade und Ungnade andiefern. Es ist uns nicht
gestattet worden, auf Ihr Telegramm vom 19. Juli mit differirtem
Telegramm zu antworten.

hd. London, 13. August. Nach Meldungen aus Tientsin
sollen sich die Chinesen in vollem Rückzuge auf Peking befinden.
Vorhandlich werden die Verbündeten in spätestens zwei Tagen
vor Peking ankommen.

hd. Petersburg, 12. August. Dem „Regierungsbote“ sind
nachfolgende Meldungen eingegangen: General Grobofow berichtet
aus Chabarowsk vom 10. August: Die Kolonne des Generals
Kenenkamp hat den Ort Sandshar eingenommen, ist an den
Ufern des Chingangebirges angelangt und hat telegraphische Ver-
bindung bis Kium hergestellt. — Eine Meldung des Ingenieurs
Borsharov vom 9. August besagt, daß die telegraphische Ver-
bindung mit Chailar, Jurachaitni und Katagaitni wieder hergestellt
ist. — Der Finanzminister ertheilt einen Bericht über die Einnahme
Chardins durch ein russisches Departement. Von Sankt bis
Chardins räumten die Chinesen alle Vöthen und Höhlen. — Nach-
träglich wird noch über ernste Angriffe der Chinesen am 26. Juli
bei Chardin gemeldet. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen, drei
Geschütze wurden erbeutet, aus denen dann auf die Chinesen ge-
schossen wurde. Unsere Verluste betragen 50 Tode und Ver-
wundete. Ein Theil Chardins ist niedergebrannt.

Die Missionen der Mächte.

hd. Berlin, 11. August. Eine heutige Blättermeldung besagt,
daß der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf Verden-
feld, zum Beirathen berufen worden ist. Diese Berufung soll
angeblich mit dem Zusammenritt des Bundesraths beabsichtigt werden
über die Anwendung des Artikels 64 der Verfassung zusammen-
hängen, wonach demnach außer Freiwilligen auch andere deutsche
Truppen entsendet werden können. — Hierzu können wir mittheilen,
daß die Berufung des Grafen Verdenfeld zum Beirathen, wenn
sie thatsächlich den angeführten Zweck gehabt haben sollte,
lediglich die etwaige Möglichkeit behandelt haben könnte, die sich
aus dem Gang der Dinge in Ostasien erst ergeben müßten.

hd. Berlin, 12. August. Nach einer Meldung aus Kiel
werden die anlässlich der Entsendung der Linienfahrts-Division
nach China eingezogenen Dispositions-Kleider und ausgedienten
Räumlichkeiten der heimischen Kriegsschiffe und Marinetruppentheile
nach Beendigung der Flotten-Ränder wieder zu lassen.

hd. Paris, 12. August. Präsident Loubet hat sich gestern
unter lebhaften Ovationen einer zahlreicheren Volksmenge nach
Marzelle begeben, um die nach China abgehenden Truppen zu be-
grüßen. Heute Abend begibt sich Loubet nach seiner Vaterstadt
Montelmar, wo er bis Dienstag verbleiben wird. — Der Minister
des Auswärtigen, Delcassé, hat durch Vermittlung des chinesischen
Gesandten in Paris ein längeres Telegramm an den französischen
Gesandten in Peking, Wichon, geschickt. Delcassé fordert in dem-
selben Wichon auf, sich mit den übrigen Vertretern der Großmächte
über alle Sicherheitsmaßregeln zu verständigen. Delcassé besetzt
auf dem Schatz der 3000 chinesischen Christen.

Zukunft der deutschen Truppen in China.

Im Ganzen sind 10 Dampfer des Norddeutschen Lloyd und
4 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit Truppentransporten
nach Ostasien unterwegs. „Sola“ war am 30. Juli in Yokohama,
„Frankfurt“ und „Wittich“ am 8. August in Singapur,
„Dresden“ und „Halle“ hatten am 1. August Batavia, am 2. August
Gibraltar passiert. Die „Sera“ ging am 6. August von Malta,
„Sardinia“ passirte am 6. Tarifa, „Strasbourg“ passirte am 7.
Gibraltar, „Machen“ am 6. Malta, „Athen“ am 3. und „Adra“
am 4. Dover, während „H. H. Meier“ am 7. Quessant und „Bhontica“
am 6. Dover passirte. Von den 10 Dampfern, welche das aus
etwa 13,000 Mann bestehende deutsch-asienatische Expeditionscorps
befördern und in den Tagen vom 27. Juli bis 4. August von
Zemmerbaken abgegangen sind, können, der „Nordd. Allg. Zig.“
zufolge, 6 Dampfer 12 und mehr Seemeilen in der Stunde laufen,
während die übrigen 4 eine Fahrt von 11 und 11 1/2 Seemeilen
machen. Mitin werden die schnelleren Schiffe die langsamer
fahren überholen. Während die auf den Dampfern „Frankfurt“
und „Wittich“ eingeschifften beiden Seebataillone Taku etwa am
17. August erreichen werden, dürfte von den in den letzten Tagen
abgeschickten Schiffen der erste Dampfer am 7. September in Taku

anlangen. Die letzten Dampfer dürften am 19. September vor Taku eintreffen, sodann an diesem Tage alle deutschen Truppen in China versammelt sein werden.

Chinesisch-französischer Depeschenwechsel.

Paris, 12. August. Das Tsungli-Yamen hat an die französische Regierung durch Vermittelung des chinesischen Gesandten in Paris ein Telegramm gerichtet, worin es über die durch die fremden Gesandten herbeigeführte Verzögerung und die Antwort auf das Anerbieten der chinesischen Regierung, dieselben unter Eskorte nach Shanghai bringen zu lassen, sagt. Das Tsungli-Yamen lehnt die Verantwortung für etwaige aus dieser Verzögerung entstehende Zwischenfälle ab und besteht darauf, die europäischen Regierungen müssten in ihre Vertreter dringen, zu veranlassen, Peking zu verlassen und sich nach Tientsin zu begeben. Hierauf hat Delcassé geantwortet, daß der Befehl, Peking zu verlassen, dem französischen Gesandten nicht gegeben werden könne, bis die Reiseroute sicher sei, und wenn sich irgend ein Zwischenfall ereignen sollte, falls die Verantwortung für denselben gänzlich der chinesischen Regierung zur Last. Eine unabweisliche Pflicht sei es, die fremden Gesandten mehr als sich selbst zu schützen. Wenn es wahr sei, daß dieselben mit der chinesischen Regierung die größten Schwierigkeiten haben, sich selbst gegen die Aufständlichen zu verteidigen, warum befehle sie ihren Truppen nicht, vor den internationalen Truppen zu verschwinden? Die verbindlichen Truppen würden die Straße von Tientsin nach Peking frei machen und das Werk der Befreiung, das ihnen obliegt, zu Ende führen. Die chinesische Regierung werde einsehen, daß das einzige Mittel, die behauptete Lauterkeit ihrer Dispositionen zu beweisen und die Verantwortung zu begrenzen, darin bestehe, davon abzulassen, in dieser Hinsicht Schwierigkeiten zu machen. — Diese Antwort wurde an den chinesischen Gesandten zur Uebermittlung an die chinesische Regierung gesandt.

Die Haut des Löwen.

Berlin, 13. August. Die „Berliner Montags-Zeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit einer hervorragenden Persönlichkeit, die zu den hiesigen leitenden Kreisen in enger Fühlung steht, über die durch die Vorgänge in China geschaffene internationale politische Lage. Dieselbe äußerte sich dahin, daß Anstand durch seine großen Truppenkonzentrationen auf der linken Seite des Amur seine lang gehegten Absichten auf die Mandchurei realisieren wolle. England werde sich trotz seiner Erklärung, sich mit der Politik der offenen Tür begnügen zu wollen, den Vortritt zu sichern versuchen. Auch der Absicht, die man auf die Provinz Schantung habe, mache man sich in Deutschland keinen Hehl. Auch in Japan werde die alte Begehrlichkeit auf Korea wieder erwachen. Daß Frankreich und die Vereinigten Staaten diesen Bestrebungen mit wenig wohlwollenden Gesichten gegenüber ständen, beweise die Art und Weise, wie sie die Ernennung des Grafen Waldersee ausgenommen haben, dessen diplomatische Fähigkeiten zwar viel dazu beitragen, einem Einvernehmen zwischen den Mächten die Wege zu ebnen, doch könne man mit ernstlichen Ereignissen in Europa zu rechnen haben.

Berlin, 11. August. Die Nachricht von der Ermächtigung Li-Hung-Tschang zu Friedensverhandlungen ist bisher hier nicht eingegangen. Nach den Ansichten bestunterrichteter Kreise dürften derartige Bemühungen kaum von besonderem Erfolg gekrönt sein. China habe bisher weder die Kraft noch den festen Willen gezeigt, die Fremden zu schützen, und so lange nicht eine Gewähr für diese allererste Bedingung geboten werden kann, dürfe eine Einstellung der kriegerischen Maßnahmen nicht erfolgen.

Singapore vom 12. August. Die Dampfer mit der italienischen Expedition an Bord sind hier eingetroffen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Ferner meldet dasselbe Bureau: Das Ministerium des Auswärtigen erhielt eine kiffrierte Depesche des italienischen Gesandten in Peking vom 5. August, worin derselbe seine Beileidsbezeugung anlässlich des Todes des Königs Humbert übermittelte, der ihm vom Tsungli-Yamen übermittelte wurde. — Der Gesandte fügt hinzu, er habe seit zwei Monaten keine Depesche erhalten. In der Nacht vom 4. zum 5. August wurde zwischen dem Kommandant der europäischen Truppen, welche die Gesandtschaften verteidigten, und den Chinesen Geschützfeuer geschloffen. Ein Russe sei gefallen, zwei Russen verwundet. Wir sind, so schließt der Gesandte, seit dem 30. Juli ohne Nachricht über die Truppen der Verbündeten. Wir hoffen, daß sie nicht zögern werden, auf Peking vorzurücken.

Washington, 11. August. (Kabeltelegramm der „Paris-Nouvelles“.) Der Wortlaut des Telegramms des amerikanischen Gesandten in Peking, Conger, gleicht dem Wortlaut des Berichtes des französischen Gesandten Pichon und überhaupt den Berichten, welche die übrigen Gesandten an ihre Regierungen erstattet haben. Ein Mitglied des Ministeriums erklärte, daß die Haltung des Gesandten Conger nichts an der Politik der Vereinigten Staaten ändern werde. Es wird in gut unterrichteten Kreisen versichert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in die Ernennung Waldersee zum Oberbefehlshaber der vereinigten Streitkräfte in China nur für den Fall einwilligen werde, daß sich eine Nothwendigkeit dazu ergibt, nachdem Waldersee in China eingetroffen ist. Berlin, 13. August. Die Berliner Montagszeitung meldet aus Wien: Die Kaiserin-Witwe von China habe, wie dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ aus der Berliner chinesischen Gesandtschaft mitgeteilt wird, die Absicht zu erkennen gegeben, vor dem Eintreffen der europäischen Truppen die chinesische Hauptstadt zu verlassen und den Hof nach einer anderen Stadt zu verlegen. Die Berliner chinesische Gesandtschaft hat nun ein der Kaiserin zugewandenes Telegramm nach China gesandt, in welchem sie der Kaiserin-Witwe und dem Kaiser dringend rath, Peking nicht zu verlassen und die Ankunft der fremden Truppen ruhig abzuwarten.

Aus Kunst und Leben.

Walhalla-Theater. Der Opernbau. Operette in drei Akten von Viktor Léon und O. v. Waldberg, Musik von R. Heuberger. Es läßt sich nicht leugnen, daß die anfänglichen Mängel besonders im Chor und die bei einzelnen Operetten dem verwöhnten Geschmack unseres Publikums nicht ganz entsprechende Ausstattung das allgemeine Urtheil über das Maxwellsche Ensemble ungünstig beeinflusst haben. Die Majorität haßet eben am Neuenlichen und sie läßt sich in ihrem Urtheil weder durch billige Rücksichten, noch — in diesem Fall — durch die stets tüchtigen solistischen Leistungen und das humorvolle, prächtige Zusammenpiel beirren. Selbst die sehr gelungenen Aufführungen von „Farrinelli“, „Nanon“ und „Mam'zelle Nitouche“ vermochten nicht die Scharte ganz auszuwischen. Wer aber nach der Premiere vom Samstag dem wackeren Ensemble seine volle Anerkennung noch versagt, der ist mehr als kritisch, der ist ungerecht. — Der „Opernbau“ ist keine eigentliche Operette, er ist das in Musik gefasste reizende Lustspiel „Die drei rosa Dominos“ von Scibe. Von den ungeheuren französischen Haut-godai-Produkten der jüngsten, bei uns scheinbar fast überwundenen Epoche, die das gleiche Thema des verachteten oder vollendeten Ehebruchs behandeln, unterscheidet sich das Stück höchst vorteilhaft durch originale Erfindung und sehr geschickten Aufbau, der seinen drei Akte auf Kosten der anderen abfallen läßt. Die spirituelle Plakaterie des Stückes hat etwas Ungezwungenes, Selbstverständliches; sie wirkt um so weniger anstößig, als das Ganze auf einen behaglich-bourgeois Grundton gerichtet ist. In Verbindung mit Heubergers geradezu genialer Musik kann der „Opernbau“ als das klassische Beispiel einer durch ihn vielleicht erscheinenden neuen Kunstgattung, des „Musik-Lustspiels“, angesehen werden. Heuberger's Musik ist nichts Anderes als eine Uebersetzung Wagner'scher musikalischer Ideen auf das Lustspiel. Das ist an sich nichts Unerhörtes, denn Wagner selbst hat bewiesen und darauf hingewiesen, daß seine Kunst der Charakterisierung und Objektivierung durch das Orchester

Deutsches Reich.

Das Leichenbegängniß Liebnechts hat gestern bei prachtvollem Wetter und unter enormer Theilnahme stattgefunden. Von Vormittags 10 Uhr an erschienen die zahlreichen Teilnehmer vor dem Trauerhause in Charlottenburg. Gegen Mittag hatte sich bereits eine unübersehbare Menschenmenge daselbst eingefunden, welche sich zu formiren begann. Ehe sich der Leichenzug in Bewegung setzte, züchten mehrere Möbelwagen mit Kränzen und Palmen nach dem Friedhofe. Auch Deputationen mit kostbaren Blumenbouquets begaben sich schon vorher dorthin. Um 12 1/2 Uhr setzte sich der imposante Leichenzug in Bewegung. Derselbe wurde eröffnet von einem Musikcorps, welches Trauerweisen spielte. Dann folgten Genossen des Verstorbenen mit Kränzen und Palmen. Das Banner der Sozialdemokraten: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ war mit Flor umhüllt. Hinter demselben kam in enbloßer Reihe der Berliner 6. Wahlkreis, dessen Vertreter im Reichstage der Verstorbene war. Dann folgte der zweipännige imposante Leichenzug. Nach diesem kamen wieder Kränze und Blumenbouquets, darunter solche von riesigen Dimensionen. Der Sarg war vollständig mit Blumen bedeckt. Hinter dem Leichenzuge kamen drei Wagen mit Kränzen, dann folgten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. Aufsehen erregte die Hünengestalt des bairischen Reichstagsabgeordneten, ehemaligen Offiziers v. Bollmar, welcher sich gleichfalls in einem Wagen befand. Nun kamen die sozialistischen Reichstagsabgeordneten, an deren Spitze die Abgeordneten Singer, Debel und Kuer. Adamm folgte das gekammerte Nebaktionspersonal des „Vorwärts“. Diesen reichten sich die vom In- und Auslande ziemlich zahlreich hier eingetroffenen Delegirten an. Ein Musikcorps folgte und hinter demselben kam der 5. Berliner Wahlkreis, dem sich der 4. anschloß. Die Mitglieder der Arbeiter-Bildungsschule und der Wahlkreis Lettow-Beckow-Charlottenburg. Mit Fahne und Musik reichte sich der 4. Wahlkreis an. Hierauf folgten, gleichfalls mit Musik, der 3., 2. und 1. Berliner Wahlkreis, dann der Wahlkreis Niederbarnim mit Musik und hinter diesem gingen die Gewerkschaften und Vereine. Der Zug war zwei Stunden lang. Zahlreiche Frauen befanden sich gleichfalls in seinen Reihen. Die Jagdornier hatten rothe Binden um den Arm. Viele der Theilnehmer am Zug trugen im Knopfloch kleine rothe Blumen. Die Schleifen der Kränze waren sämmtlich roth, die Inschriften mit Gelbdruck. Langsam bewegte sich der Zug, in dem sich auch Angehörige der Sanitätskolonne befanden, vorwärts. Der stundenlange Weg zum Friedhof war von einer dichten Menschenmenge eingefäumt. Gegen 6 Uhr langte der Zug am dem Friedhofe in Friedrichsfelde an. Die Leichengasse war mit Blüthpflanzen und Girlanden besetzt. Nachdem der Sarg in der Halle aufgestellt war, wurde die Feier durch Gesang vom deutschen Arbeiter-Sängerbund eingeleitet. Hierauf hielt der Reichstags-Abgeordnete Debel die Grabrede, in der er u. A. ausführte: Die ganze Kulturwelt sei durch den Tod Liebnechts auf das Tiefste erschüttert worden. Der Verstorbene habe 58 Jahre im öffentlichen Leben gestanden und sein ganzes Leben dem Wohle der Menschheit und vor Allem dem Wohle der Arbeiter gewidmet. Er sei ein guter Deutscher gewesen, nicht im offiziellen Sinne, sondern im Sinne der Demokratie. Er sei auch ein großer Mensch gewesen, ein treuer Freund und guter Kamerad. Er sei ein guter Vater und Vater, ein Beispiel für seine Gegner gewesen, welche behaupten, daß die Sozialdemokratie die Ehe und die Familie zerbröche. Der Samen, den er gesät, werde reichliche Früchte bringen. Debel schloß seine Rede: So lebe wohl, theurer Freund, so lange wir athmen, werden wir und bemühen, Deinem Beispiel zu folgen. Adamm hielt verschiedene ausländische Delegirte kurze Reden, u. A.: Dr. Adler-Wien, Vojanek und Gerault Richard-Paris, Burrows-London, Dazyjinski-Lemberg, Wandervelde-Brüssel, Knudsen-Kopenhagen, Wang-Gent, Aniele-Gent, Reuter-Berlin und Laus-Köln-Holland. Die Feierlichkeit in der Halle schloß ein Gesang. Der Sarg mit der Leiche Liebnechts wurde nunmehr nach dem offenen Grabe getragen, wo nach einem Gesang der Reichstagsabgeordnete Singer ergreifende Worte dem Genossen ins Grab nachrief. Zum Schluß erkundete wiederum Gesang. Die Tausende und Abertausende, die sich am Trauerzug betheilig hatten, besetzten am Grabe vordel und zerstreuten sich allmählich. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Schleifen der Kränze sollen sämmtlich im Gewerkschaftshause aufbewahrt werden.

Die Einverleibung Helgolands vor 10 Jahren wurde am Freitag auf Helgoland durch Fackelzug, Feuerwerk und Festbankett gefeiert. Auf ein Telegramm des Kommandanten der Insel an den Kaiser traf folgende Antwort ein: Der Tag, an dem ich vor einem Decennium die Bewohner Helgolands zur ersten Halbierung verammelt fand, steht lebhaft in meinem Gedächtniß. Mit voller Befriedigung blicke ich dabei auf die Ausgestaltung zurück, welche die Insel und die Düne seitdem erfahren haben. Wäge das von mir bethätigte warme Interesse immer ein Sporn für die Einwohner bleiben, in Arbeitsamkeit ihr Gemeinwesen weiter fördern zu helfen. Ich erlaube Sie, die Bewohner und Freunde der Insel unter dem Ausdruck meines kaiserlichen Dankes für das Gedächtniß unwandelbarer Treue, welches ich gern entgegengenommen habe, hiervon in Kenntniß zu setzen. Wilhelm I. R.

Der italienische Königsmord.

Rom, 12. August. Bei dem Empfang von Deputationen des Parlaments sagte der König, er habe bisher aus dem Ausland allein 26,000 Kondolenz-Depeschen erhalten. Die Königin Margherita reist morgen nach Venedig ab. Nach einem einige Tage währenden Aufenthalt in Venedig wird die Königin sich nach Vercelli (Cudore) begeben. — Die Verlegung des Sarges mit der Leiche König Humberts in dem Gewölbe, wo mehrere Jahre hindurch auch die Gebeine Viktor Emanuels ruhten, erfolgt Montag

Abend 10 Uhr. Zugesehen werden nur die Hof- und Staatswürdenträger sein, die die Urkunde über die Beisetzung abzufassen haben.

Der Mörder.

hd. Rom, 12. August. Der „Tribuna“ zufolge wurden bei Brescia, Quinzavalle und Lanner in Prato äußerst wichtige Schriftstücke gefunden, welche geeignet sind, vollständige Erklärungen über das Komplott zu verschaffen. Bresci legt noch immer ein cynisches Benehmen an den Tag.

Ausland.

Italien. Gestern Abend begab sich ein imposanter Zug von etwa 100 Vereinen Roms und aus anderen Theilen des Landes nach dem Quirinal, um eine Loyaltätskundgebung für das Königspaar zu veranstalten. Die Häuser der Straßen, durch welche der Zug marschirte, waren glänzend erleuchtet. Unter dem lauten Beifall der Menge zeigten sich der König und die Königin zweimal auf dem Balkon. — Heute um Mitternacht wird die Beisetzung des Sarges mit der Leiche König Humberts im Pantheon stattfinden. — Aus Palermo, 9. August, wird uns geschrieben: Daß die Sizilianer von allen Italienern das meiste Temperament besitzen, haben sie ja schon genugsam zu erkennen gegeben, und das hat sich auch diesmal bei der Nationaltrauer gezeigt. Obwohl König Humbert gerade in Sizilien am wenigsten oft gewesen ist, war hier der Ausdruck des Schmerzes über sein unerwartetes Ende ein ganz elementarer. Der Sizilianer ist aus seiner ganzen Veranlagung heraus Monarchist durch und durch und, wenn General Marfelli einst sagte: „Das alte Königreich heider Sizilien wird die letzte Zukunft des Hauses Savoyen sein,“ so that er damit einen Anspruch, der auch heute noch als vollständig angesehen werden darf. Eine antimonarchische Bewegung im Norden Italiens würde ganz Sizilien zu beständigem Widerstand dagegen reizen. In paradoxer Weise läßt sich diese Abhängigkeit an das Herrschertum damit erklären, daß Sizilien von ihm so wenig Gutes erfahren hat, daß es einen abermaligen Wechsel eher fürchtet als wünscht. Selbstverständlich weiß die Medaille auch eine Reversseite auf. So lange die Republikaner nicht zu Thronen übergeben und die Dynastie nicht direkt gefährdet, werden die Sizilianer dem König ihre Stimmen, ihr Geld und ihr Blut geben, um die revolutionären Antriebe zu unterdrücken. In dem Augenblicke aber, wo das Wort des Generals Marfelli zur Wahrheit werden sollte, fragt es sich, ob Sizilien sich damit begnügen wird, nur „ritterlich“ zu sein! Man darf den Löwen kein Blut lecken lassen, das ist eine alte Geschichte. Ein Vorkommniß, das der Regierung zur größten Freude gereichen muß, kann in vieler Hinsicht als symptomatisch angesehen werden. Der Tod König Humberts wurde in Palermo um 7 Uhr Morgens bekannt, zwei Stunden später waren auf der Via Macqueda, einer der Hauptstraßen der Stadt, unter den Strahenschildern keine Plakate besetzt, welche die Aufschrift trugen: „Auf Bahnen des Volkes: Via Umberto I.“ Rann man sich ein würdigeres Weibchen denken, um den Schmerz des Volkes zum Ausdruck zu bringen? Nichtsdestoweniger muß es jedoch fröhen, daß zwei Stunden genügen, den Eindruck der Todesnachricht in dieser prompten Weise zu erkennen zu geben. Augenblicklich hat doch da eine schnelle Beschlußfassung zwischen gleichgesinnten Personen, die sich gegenseitig sofort zu finden wissen, stattgefunden, oder die Ausführung geschah auf einen Befehl anerkannter Führer hin. In beiden Fällen aber ist das Bestehen einer festen Organisation Voraussetzung. Momentan darf dieselbe als Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Anerkennung der verfassungsmäßigen Bestimmungen angesehen werden, sollte indeß nicht die Möglichkeit vorliegen, daß diese Partei auch einmal gefährlich werden könnte? Hoffentlich giebt die Zukunft darauf eine befriedigende Antwort.

Frankreich. Bei der Frühstundstafel in der Präsektur zu Marseille toastete Loubet auf das Heer und die Marine und führte aus: Sie sind gekommen, eine angenehme Pflicht zu erfüllen. Ich bin gekommen, wie kurzlich in Courbourg, jene schreckliche Verbrechen zu zerstören, die Paroleigelt zu erwecken versucht und die er fortbestehen lassen möchte, indem er eine Kluft zwischen der Armee und der Nation zu schaffen sucht, ein unnatürlicher Versuch, der stets scheitern wird und bereits scheiterte. Die Armee ist aus der Nation herangewachsen. Armee und Nation sind eins, durchdrungen von derselben Dichtung an Frankreich und die Republik. Diese Gefühle sind es, die das Expeditionscorps erfüllen. Die Fahnen, die ich ihm anvertraut werden zum Ruhm getragen werden. Unsere Soldaten werden nicht heimkehren, ohne eine exemplarische Nüchternung derjenigen erzwungen zu haben, welche die Grundzüge der civilisirten Völker verletzt und die bündeligen Verträge zerrissen haben. (Lang anhaltender Beifall.)

Rumänien. Gerüchtheise versaut, daß die Polizei in Sofia ein Komplott entdeckt, welches die Ermordung des Königs bezwecke. 50 Personen aus der besten Gesellschaft, darunter drei Damen, wurden verhaftet. Das Schloß Peliush wird von einem doppelten Militär-Gordon bewacht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. August.

Geschichtskalender. 13. August, 1704: Schlacht bei Höchstädt, 1809: Schlacht am Berg-El bei Innsbruck, 1816: Rudolf v. Gueff, 1849: Görgei streift bei Bilagos vor den Russen die Waffen, 1896: Konien trifft in Vardö ein.

Personal-Nachrichten. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers und Königs für Mittelamerika, Legationsober v. Richenaun, ist dieser Tage mit seiner Familie aus Sofia bei seinen Eltern, Rainzstraße 13, eingetroffen, wo er einen mehrwöchigen Urlaub zu verleben gedenkt.

den 15.: Die Geisha. Donnerstag, den 16.: Die Hugenotten. Raoul: Herr Gröbde als Gast. Freitag, den 17.: Laubhäuser. Samstag, den 18.: Die Hebermanns. Sonntag, den 19.: Die Jander-Röte. Montag, den 20.: Fräulein Schwegler vom Hoftheater in Dessau, Tamino: Herr Gröbde als Gast. Dienstag, den 21.: Die Wuppe. — Schauspielerhand. Dienstag, den 22. August: „Journalisten“. Mittwoch, den 23.: Krieg im Frieden. Donnerstag, den 24.: „Im weichen Hütchen“. Freitag, den 25.: „Tartuffe“. Hierauf: Der eingebildete Kranke. Samstag, den 26.: „Gyffus nordischer Dramen. 1. Abend, neu einstudirt: „Gespensler“. Sonntag, den 27.: „Gespensler“.

wo. Weran man sterben kann. Elubah, ein arabischer Grammatiker des achten Jahrhunderts, starb vor Verdun, weil ihm Harun Al-Raschid in einem gelehrten Streite über einen grammatischen Punkt nicht beigestimmt hatte. — Valentin, ein spanischer Theologe, starb, weil ihm der Papst eine verätselte Stelle im heiligen Augustin vorwarf. — Ayrign, der französische Geschichtsschreiber, starb aus Verdruß über einige eigenmächtige Veränderungen, welche der Denker Voltaire in seinen Werken sich erlaubt hatte. — Correll, der berühmte Komponist, starb, weil ihm Carlant eine falsch gesetzte Note nachgewiesen hatte. — Alessandro Guib, der italienische Dichter, starb, weil er, als er eben im Begriff war, dem Papste Clemens XI. eine schön bearbeitete Abschrift der sechs Domilien beizulegen, die er in Verse gebracht hatte, zu überreichen, auf dem Wege einen Schreibfehler darin entdeckte.

Verschiedene Mittheilungen. Der „Vossischen Zn.“ zufolge ist das Mitglied des Berliner Kgl. Opernbauers, der auch in Wiesbaden bestens bekannte königliche Kammer-Sänger Franz Bey, einer der besten Wagner-Sänger, gestern Abend nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben.

Wie die „Münd. Neuest. Nachrichten“ melden, hat in Rom der Münchener Valer Kraft seine Frau und dann sich selbst erschossen.

Für Freunde von Wassen interessant ist eine soeben in der Müllner-Verlagsanstalt (Berlin, Köthenerstr. 22) erschienene Schrift des Hauptmanns Dr. Reinhold Günther über Bergmanns Rückstahlader. Preis 3 Mk.

keineswegs an hochdramatische Stoffe gebunden ist. Es ist aber wohl das erste Mal, daß man es wagt, in einem dem Schwanke zugehörigen plänten Stück modernsten Milieus auf Alles Triviale, überhaupt auf Melodien im Sinne der herkömmlichen Operette zu verzichten. Der Versuch ist Dank der unübertrefflichen Orchester-Illustrationstechnik Heuberger's glänzend gelungen. Man möchte fürchten, daß der große Erfolg der Premiere nur bei einem kunstverständigen Publikum möglich sei, indeß die folgende Heiterkeit, unter der die geistige Wiederholung vor sich ging und die manchmal die Vorgänge auf der Bühne ins Stocken brachte, beweist, daß das Stück immer seines Erfolges sicher sein wird. Die dekorative Ausstattung war eine sehr hübsche und gepiegt wurde sehr flott. Musikalisches Adonem erfordert die Novität von allen Hauptdarstellern, namentlich besonders von den Damen Fräulein Fröhlich, die in ihrer Hofenrolle als Seeladett ganz reizend ausfiel, Fräulein Margrotopi als betrogene Frau Angèle, Fräulein Lam bert als Marguerite Dumiel und Fräulein Calliano als Dienstmädchen Hortense. Alle Damen thaten ihr Bestes, Fräulein Calliano bot schauspielerisch sogar eine Musterleistung. Die männlichen Hauptrollen lagen in den besten Händen. Herr Linke als Renier Beauvillon, Herr Rothmann als Paul Kubrier und Herr Morboan als Oberkellner hielten die Lachmuskeln in andauernder Thätigkeit, während Herr Habersfelder als Georges Dumiel auch gesanglich Hervorragendes bot. Fräulein Klein, der hier wohl zum ersten Male eine größere Rolle (Dodo) übertrug, war, entlebte sich derselben in sehr lebenswerther Weise und erzielte einen starken Vadersfolg. — Es scheint zweifellos, daß sich der „Opernbau“ für den Rest der Spielzeit als Kassensünder auf dem Repertoire behaupten wird, ein Erfolg, den er gewiß mindestens ebenso sehr verdient, wie z. B. die „Dame von Nagim“.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 14. August: „Der Wastenkönig“. Riccardo: Herr Gröbde vom Stadttheater in Köln als Gast. Mittwoch,

o. Luftballon-Konkurrenzfahrt. Gelegentlich des Gartenfestes der Kurverwaltung am letzten Samstag veranstaltete das Luftschifferpaar Kapitän J. Kell und Miss Polly eine Konkurrenzfahrt. Obwohl zwei Ballons zu füllen und reisefertig zu machen waren, ging das aeronautische Schauspiel mit lobenswerther Pünktlichkeit von Statten. Miss Polly, die sich allein in der Gondel befand, gewann alsbald einen bedeutenden Vorsprung. In der Gondel des anderen Ballons befand sich mit Herrn Kell ein Regierungs-Meister von hier als Passagier. Wie die Fahrt, so ging auch die Landung beider Ballons gut von Statten; sie erfolgte fast gleichzeitig zwischen Hofheim und Hochheim auf freiem Feld. Das abendliche Feuerwerk, welches als Glanznummer die Bezeichnung einer Festung brachte, kam, da der Wind den Aufwind Dampf östlich trieb, so recht zur Geltung und fand die Kunst unseres heimischen Pyrotechnikers vortrefflich wieder allgemeinen Beifall.

— Rheinfahrt. Die für Juli geplante Rheinfahrt des Männergesangs-Vereins „Concordia“ findet, wie aus dem Inserat der gestrigen „Tagblatt“-Ausgabe ersichtlich, nunmehr am kommenden Sonntag, den 19. d. M., statt. Als Ziel ist bekanntlich das schöne Rheinfährten Oberwesel bestimmt, wofür durch die städtischerseits angelegte Landebühne bequeme Anfahrts des Dampfers „Griemhilde“ gesichert und somit ein sonst weniger besuchter Ort für Ausflügler erschlossen ist. Die herrlichen Räume des „Hotel Diedert“ (über 500 Personen fassend) sind nach Beschichtigung durch Vorstandsmitglieder sehr geeignet, eine große Vereinigung aufzunehmen und zu bewirthen. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich und da die Wettermacher ja gerade für Sonntag herrliches Wetter vorgeschrieben haben, so dürfte allen Teilnehmern ein erhöhtes Vergnügen in Aussicht stehen. Ein Teil der Kapelle des Hess. Jäger-Regiments von Gersdorf Nr. 80 begleitet die Ausflügler, und das Uebribe besorgt die rührige und sündige Vergnügungskommission. Anfahrts in Diedert Abends 9 Uhr, da der große Dampfer, von der „Concordia“ gemietet, sonstige Passagiere nicht aufnimmt.

— Freiwillige für China. Das Bezirks-Kommando Wiesbaden ersucht und um abermalige folgende Veröffentlichung: Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine des Benrathbataillons aller Waffen, welche event. zum Nachschub für das ostasiatische Expeditionscorps verwendet werden sollen, werden angenommen. Die betreffenden Leute müssen sich auf ein Jahr verpflichten und erhalten ein Handgeld von 50 Mk. und Lohnzulage von 3 Mk. monatlich. Für den Fall der Nichtverwendung im Ausland behält sich die Kurverwaltung eine vierwöchige Kündigung vor. Die Meldungen haben persönlich zur Feststellung der Tropen dienstfähigkeit auf dem Bezirks-Kommando Wiesbaden bis zum 19. August er. an den Vormittagen von 9 bis 11 Uhr stattzufinden. Militärpapiere (Paß und Führungszugnis) sind mitzubringen.

— Für das ostasiatische Expeditionscorps bestimmte freiwillige Gaden, die in den Prädikaturen ausdrücklich als solche bezeichnet und an die Kgl. Bahnhofs-Kommandantur in Bremen oder an die bei dieser errichtete Hauptsammlerstelle gerichtet werden, werden auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen bis auf Weiteres kraftfrei befördert. Der kaiserliche Kommissar wird der freiwilligen Krankenpflege der Bahnhofs-Kommandantur einen Delegationen begeben, der für Ordnung und Absendung der Liebesgaben nach China Sorge zu tragen hat.

o. Straßenbahn-Verbauten. In der erwähnten behördlichen Abnahme der neuen elektrischen Straßenbahnstrassen halten sich heute Vormittag die Vertreter sämtlicher beteiligten Behörden um 9 Uhr an den Bahnhöfen eingefunden, und zwar von der Kgl. Regierung: Herr Regierungs- und Baurath Gerdsdorf und Herr Ingenieur Dombriss, von der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung: Herr Regierungs- und Baurath Grimmsch von Frankfurt a. M., sowie die Herren Direktoren Jüngers und Bagen von hier, von der Kgl. Polizeidirektion: Se. Durchlaucht Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor, von der städtischen Verwaltung: die Herren Stadtbaurath Frobenius, Beigeordneter Körner, Stadtrath v. Sidman, Stadtrath Weill und Ingenieur Berlin, von der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft: die Herren Direktoren Köttemann und Wolff von Darmstadt, Betriebsdirektor Ruff und der Vorstand der Neubau-Abteilung, Herr Ingenieur Schilling von hier. Die Probe-fahrt begann um 1/4 Uhr durch die Wilhelm-, Lamm- und das Nerothal, auf dem Rückweg durch die Lang- und Kirchgasse bis zum Aufsenplatz, von da durch die Adolphstraße und Adolphstraße bis nach Hofbach und von da zurück zum Aufsenplatz. Dann folgte eine Begehung der Strecke durch die Kirch- und Langgasse. Da Alles ohne Anstand verlaufen ist, so wird, wie bereits erwähnt, der elektrische Betrieb innerhalb des Stadterings am Mittwoch, den 15. d. M., eröffnet, und zwar innerhalb der Stadt mit dem 7/8 Minutenbetriebe. Bis Ende dieses Monats wird die Dampfbahn noch zwischen den elektrischen Wagen durchfahren. Mit Zustimmung der Aufsichtsbehörden und der Stadt werden die Wagen der Linie Kirch- und Langgasse nur bis zum Kochbrunnen fahren, nach Eröffnung der Sonnenberger Linie aber nach Sonnenberg geleitet werden. Am Kochbrunnen befindet sich eine Umkleestelle, doch behalten die Fahrpläne der alten Linie bis zur Abberührung ihre Gültigkeit. Der Hauptgrund für diese Einrichtung bildet der Umstand, daß in der Kirch- und Langgasse die Fahrzeit auf 6 Minuten herabgemindert werden soll. Außerdem soll damit eine Kollision mit den Wagen der Nerothal-Linie und das Fahren mit Doppelwagen vom Kochbrunnen bis zur Röderstraße vermieden werden.

— Elektrische Bahn Wiesbaden-Rüdesheim. In der Angelegenheit Elektrische Bahn Wiesbaden-Schierstein-Rüdesheim dringt bekanntlich die Stadt Diedrich darauf, die Wiesbadener Clause von ursprünglich 22 auf 24 Meter zu erweitern. Nach einer vorläufigen Ermittlung betragen die Kosten hierfür 24,000 Mk., während die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft 15,000 Mk. bewilligt hat, sodaß eine ungefähre Summe von 9000 Mk. verbleibt. In der von dem Herrn Regierungspräsidenten auf den 15. Sept. d. J. anberaumten Konferenz, zu welcher an die beteiligten Gemeinden Einladungen ergangen sind, wird, wie die „Schierst. Ztg.“ berichtet, vornehmlich über den nicht gedeckten Betrag von 9000 Mk. verhandelt werden. Inzwischen finden mit den beteiligten Gemeinden Vorverhandlungen statt. Hoffentlich führen dieselben zu einem befriedigenden Ergebnis.

— Jubiläum. Der Hausmeister des chemischen Laboratoriums Fresenius, Herr Philipp Bonn, beging am Samstag den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in den Dienst des verstorbenen Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. F. Fresenius getreten war. Aus diesem Anlaß fand in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hörsaal des Laboratoriums eine würdige Feier statt. Nachdem sich die Direktoren, Docenten, Assistenten und Studierenden, sowie die Beamten und Diener des Laboratoriums in dem mit F. Fresenius' Büste geschmückten Hörsaal versammelt hatten, geleitete Herr Professor Dr. Wilhelm Fresenius den Hausmeister in den Saal. Dort hielt Herr Professor Dr. Heinrich Fresenius an ihn die folgende Ansprache: Mein lieber Hausmeister Bonn! Das demnächst zu Ende gehende Semester ist das fünfzigste Ihrer Thätigkeit am hiesigen Laboratorium. Als junger Mann, der sich im Krieg 1870/71 gegen Frankreich bewährt hatte, traten Sie im Jahr 1875 mit Eröffnung des Neubaus, in welchem sich der Saal für qualitative Analyse befindet, als Laboratoriumsdiener in die Dienste meines Vaters. Sie haben denselben in dieser Stellung bis zu seinem Tode — fast 23 Jahre lang — treu gedient. Wenige Wochen nach meines Vaters Tod wurde unser damaliger Hausmeister, Karl Müller — auch ein Veteran aus dem Feldzug 1870/71 — zur großen Arme abgerufen. Da übertrug man mir, mein Bruder, mein Schwager und ich durch gemeinschaftlichen Beschluß Ihnen die Stelle unseres Hausmeisters. Sie haben sich auch in dieser verantwortlichen Stellung gut bewährt. Es gereicht mir deshalb zu besonderer Freude, Ihnen heute — an Ihrem Ehrentag — zugleich im Namen meines Vaters und Schwagers in Anwesenheit der Docenten, Assistenten und Studierenden,

sowie der Beamten und Diener des Laboratoriums den Dank auszusprechen für 25-jährige, treu geleistete Dienste. Zum bleibenden Andenken und zum äußeren Zeichen unserer Anerkennung empfangen Sie von meinem Bruder, meinem Schwager und mir diese goldene Uhr mit dem Wunsche, daß es Ihnen vergönnt sein möge, dieselbe noch lange Jahre in Ehren zu tragen. Im Namen der Assistenten und Studierenden und vieler früheren Studierenden des Laboratoriums sprach Johann Herr Assistent Dr. Birath dem Hausmeister herliche Glückwünsche aus und überreichte ihm ein Sparfassenbuch über einen namhaften Betrag, sowie einen geschmackvollen Aufseher. Mit bewegten Worten sprach der so geehrte und reich bedachte Hausmeister seinen Dank aus. Am Abend fand in dem Bürgerstuhlhause „Unter den Eichen“ eine gefällige Nachfeier statt.

o. Vereins-Jubiläum. Der „Katholische Gesellen-Verein“ beging gestern unter Vertheilung von etwa 40 auswärtigen Brüdern sein 25-jähriges Jubiläum durch eine kirchliche Feier in der St. Bonifaciuskirche, ein Festessen, einem Festzug durch die Stadt und eine abendliche Familienfeier im Gesellenhaus in der Dogheimstraße.

— Ein Liebesdrama. Aus Niederrhausen, 12. August, wird uns berichtet: Gestern Abend erschienen eine männliche und eine weibliche Person in der Wirtschaft „Zur hohen Kanzel“ zu Niederseelbach, aßen und tranken und schrieben Ansichtsarten, die sie auch in den Briefkästen zu Niederseelbach warfen. Darauf begab sich das Paar angeblich auf den Weg nach Niederrhausen. Heute Mittag durchläuft nun die Schreckensstunde die Dörfer der hiesigen Gegend: Auf dem „Zieglerkopf“ in der Gemarkung Idstein, in der Nähe der hohen Kanzel, liegt ein erschossenes Mädchen. Wir erfahren darüber Folgendes: Der 27 Jahre alte Althändler Peter Netten aus Mainz, Dreikönigsstraße 1, unterhielt mit der 18 Jahre alten Josefine Engelhard aus Waldenburg in Württemberg, blöder Dienstmädchen in der Ludwigsstraße in Mainz, ein Verhältnis. Das Mädchen soll seiner Entbindung entgegen gesehen haben. Nach angeblich gegenseitiger Verlobung wollte nun das Liebespaar in den Tod gehen. Statt nach Niederrhausen begab sich daselbst in den obengenannten Wald. Hier schoß der Althändler das unglückliche Mädchen mit drei Kugeln aus einem Revolver tot. Mit den drei anderen Kugeln, die im Revolver sein sollten, wollte er sich selbst tödten, will aber diese Kugeln verloren haben. Nun eilte der Thäter nach Wiesbaden und stellte sich der Gütlichkeit der Mariabühlkirche, welche ihn der Polizei zuführte. Heute waren Herr Polizeikommissar Hochwig und ein anderer Polizeibeamter aus Wiesbaden an Ort und Stelle und nahmen den Thäter aus. Der Thäter, welcher seit 1 1/2 Jahren kinderlos verheiratet ist, wurde in Haft behalten. Netten hat bereits wegen einer ähnlichen Affaire eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verbüßt. Der neue Fall macht fast den Eindruck, als ob das angebliche Einverständnis von Netten nur fingiert ist, daß es sich dabei also um weit Schlimmeres handelt.

— Fehlwasser. Herr Peter Klein hier selbst verkaufte sein Wohnhaus, gelegen an der Lehrstraße an Schierstein, an einen Herrn Jähreis zum Preise von 11,500 Mk.

— Kleine Notizen. Morgen Dienstag werden die beiden Abonnements-Konzerte im Kurgarten von der Kapelle des Regiments v. Gerdsdorf ausgeführt werden. — Es sei nochmals auf das heute Montag Abend stattfindende Benefiz des Fränklers Fröhlich als Mimosa in „Die Geisha“ im „Balthasar-Theater“ hingewiesen. Dienstag und Mittwoch wird der reizende „Opernball“ wiederholt.

— Fremden-Verkehr. Zugang in der verflochtenen Woche nach der täglichen Liste des „Vaterland“ 1432 Personen.

*** Cronberg, 12. August.** Das Kaiserpaar ist heute Mittag 1 Uhr aus Cronberg hier eingetroffen. Auf Soloh Friedrichshof fand eine Familientafel statt, an der außer dem Kaiserpaar und der Kaiserin Friedrich Prinz Heinrich von Preußen, das griechische Kronprinzenpaar und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen teilnahmen. — Prinz Heinrich von Preußen ist heute Abend 1/8 Uhr nach Kiel abgereist.

□ Gmo, 12. August. Das 25-jährige Vereins-Jubiläum des hiesigen „Turnvereins“, verbunden mit dem 18. Turnfest des Valin-Bill-Gaues, ward gestern Abend eingeleitet durch einen Sommer-Glückwunschkreis und Ueberreichung von Gratulationsgeschenken, dargebracht von hiesigen und auswärtigen Vereinen und Korporationen, wechselten mit Gesangs- und Musikvortrügen ab. Heute Mittag 3 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem auf der Silbernen gelegenen Festplatz. Die von dem Gau-Turnwart Herrn Karl Wehr-Weißburg geleiteten Stabungen von etwa 100 Turnern machten einen sehr günstigen Eindruck. Kulturturnen und Turnspiele wechselten noch bis 6 Uhr ab, wo dann die Verkündigung der Sieger und die Preisvertheilung erfolgen sollte.

Sport.

*** Fußball.** Das Weitspiel der „Turngesellschaft“ gegen die Schüler der Realschule endete mit einem Erfolg für letztere mit 2:1, der wohl Manchem unerwartet kam, da die „Turngesellschaft“ erst seit 6 Wochen das Fußballspiel pflegt. In der That zeigten sich auch die einzelnen Spieler der Schüler in Technik der „Turngesellschaft“ noch weit überlegen und werden, wenn sie sich ein ruhigeres Spiel und eine bessere Taktik angewöhnen, das nächste Mal das Spiel sicher auf ihre Seite bringen. Wohl über 300 Zuschauer waren an dem Spielplatz, und da sie dem Spiel scheinbar mit regem Interesse folgten, ist es angelegentlich zum allgemeinen Verständnis hier in kurzen Worten die Tendenz des Spieles zu schildern. Die aus 11 Spielern bestehende Mannschaft hat die Aufgabe, einestheils den Ball, ohne ihn mit den Händen anzufassen oder mit den Armen zu schlagen, ausgenommen der Thormächler, dem dies zur Abwehr gestattet ist, durch das gegnerische Mal (Goal), welches aus zwei senkrechten, 7 1/2 Meter voneinander stehenden Stangen und einer wagerechten Leine von 2 1/2 Meter Höhe gebildet ist, zu treiben, und zwar unter der Quereinne hindurch; andertheils ihr eigenes Mal bei einem Angriff zu schützen. Demnach ist das Feld so geteilt, daß die 5 vorderen Spieler, die Stürmer (Forwards), angreifen; zu ihrer Unterstützung stehen hinter ihnen die drei Mittelführer (Half-Backs) und schließlich lediglich zur Vertheidigung in bezug vor dem Thor der Thormächler (Goalkeeper) und die beiden Halbmänner (Full-Backs). Diejenige Partei, der es am häufigsten gelingt, den Ball durch das fremde Thor zu bringen, hat gewonnen. Daß diese Aufgabe keine leichte ist, erklärt sich schon daraus, daß es den beiden Parteien bei dem geringen Weitspiel trotz größter Anstrengung während 1 1/2 Stunden nur 3 Mal gelang, ein Mal zu erzielen.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Eine humoristische Verhandlung,** welche unwillkürlich an das Fing-Richterliche Rindfleisch mit Blumen erinnert, beschloß am Donnerstag das Schöffengericht zu Hiesenburg. Am 9. Juni d. J. wurde dem Dienstpersonal des Wessers L. in Bezug zum Frühstück eine angebrannte Milchsuppe vorgelegt. Zwei der Anrechte gingen deshalb ohne Frühstück an die Arbeit und arbeiteten bis Mittag. Dagegen begaben sich die Anrechte Friedrich Buchholz und Franz Neumann vor Eintritt der Arbeit in das Caffehaus, trankten daselbst auf ihre Kosten und erschienen nun 1 1/2 Stunden später zur Arbeit. Deshalb war von dem zuständigen Amtsvorsteher gegen jeden derselben eine Strafverfügung über 3 Mk. bezw. drei Tage Haft erlassen worden, wogegen die Anrechte anfrichterliche Ungehörigkeit antrugen. Trotzdem die Angeklagten ihr Vergehen offen eingestanden, wurden doch mehrere Belastungsgen vermerkt, welche bestrafte, daß die Milchsuppe, welche ihnen der Amtsvorsteher zum Kosten vorgelegt habe, vorzüglich

geschmeckt habe. Das Dienstmädchen des Herrn L. sagte aus, daß sie eine Portion Milchsuppe, welche Frau L. gekocht und ihr übergeben habe, in deren Auftrag zu dem Amtsvorsteher getragen habe. Diese sei allerdings nicht angebrannt gewesen, während die Suppe, welche den Leuten vorgelegt worden war, sehr stark angebrannt gewesen sei. Die Verhandlung endigte mit Freisprechung der Angeklagten unter Aufhebung des polizeilichen Strafbefehls und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Der Krieg in Südafrika.

wh. London, 12. August. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 11. August: Lord Michener stellte die Verbindung mit Lord Methuen her. Der Feind in der Front der Truppen Micheners und Methuens ist auf der Flucht. Er versuchte heute Früh, die Bahnhütte bei Bolwerd-Station zu überschreiten, wo er von Smith-Dorrien angegriffen wurde. Am 9. August hatte Lord Methuen ein Nachhatter bei Buffelsfontein und nahm sechs Wagen sowie zwei Ambulanzen.

wh. London, 13. August. Reuters Bureau meldet aus Ermelo vom 12. August: General Buller ist in Ermelo eingetroffen. Die Büren zogen sich zurück. Die „Times“ melden aus Barusi vom 7. August: General Harrington zog sich, nachdem es ihm nicht gelungen, Glandriver zu entsetzen, nach einem Verlust von 18 Toten und Vermissten, sowie 6 Verwundeten in der Richtung auf Mafeking zurück.

Schiffsuntergang.

wh. Paris, 13. August. Das Torpedoschiff „Framen“ ist am 11. August in der Höhe von Kap Lucent infolge Zusammenstoßes mit dem Panzerkreuzer „Brenus“ gesunken. Nur ein Teil der Mannschaft wurde gerettet. — Der „Tempo“ meldet: Der Zusammenstoß zwischen „Brenus“ und „Framen“ geschah, bevor die Schiffe auf der Höhe von Trafalgar ankamen. „Brenus“ führte die Flagge des Geschwaderchefs Fourrier; „Framen“ sank sofort. Nur ein kleiner Teil ihrer 4 Offiziere und 58 Mann zählenden Besatzung wurde gerettet. Es heißt, der Zusammenstoß sei durch die „Framen“ verschuldet worden, die auf das Kommando 20° nach links, eine Wendung 20° nach rechts ausgeführt habe. — Nach weiteren Meldungen sind 14 Matrosen von dem gesunkenen Torpedoboot „Framen“ gerettet.

Lechte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompanie.

Homburg, 12. August. Das Kaiserpaar ist Abends 8 Uhr abgereist.

Kassel, 13. August. Die Kaiserin ist heute Nacht nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

Sofia, 12. August. Die „Agence Bulgare“ erklärt auf das Entschiedenste, das im Auslande verbreitete Gerücht, es wäre ein Komplott gegen das Leben des Königs von Rumänien entdeckt und Verhaftungen von Bulgaren vorgenommen worden, für vollständig unbegründet.

Deutschen-Bureau Berlin

Berlin, 13. August. Der Berliner Montagzeitung wird von sehr hervorragender konservativer Seite geschrieben: Die Nothwendigkeit, die heutige sehr bedauerliche Lage der Wärfse zu ändern, wird allgemein anerkannt, denn keine Partei hat die Absicht gehabt, Vorkommnisse à la Salmon herbeizuführen und Zustände zu schaffen, wie solche jetzt beinahe täglich in die Erscheinung treten und so eine Rechtsunsicherheit im gesammten Geschäftsverkehr herbeizuführen haben. Es sind bereits auch in der konservativen Partei maßgebende Männer gewisst, behufs Abstellung dieser wahrhaft schreienden Uebelstände eine Revision des Börsegesetzes in die Wege zu leiten.

Bien, 13. August. Die „Königliche Zeitung“ bemerkt die Nachricht, daß zwischen dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Papst eine Unterredung wegen der Errichtung einer Nuntiatur beim Deutschen Reich stattgefunden habe.

Wien, 13. August. Die Leichenfeier der hiesigen Socialdemokraten für Liebknecht verlief ohne Zwischenfall. Der Gemeinderath und Socialistenführer Schumacher hielt die Trauerrede. Seitens der österreichischen socialistischen Parteileitung wohnte der Parteisekretär Szalay der Feier bei.

Wien, 13. August. Die italienische Polizei wurde von der Wiener Sicherheitsbehörde benachrichtigt, daß zwei Anarchisten sich nach Rom begaben und zu dem Zweck, den Fürsten Nikolaus von Montenegro zu ermorden.

wh. Opatz, 13. August. Amlich wird gemeldet: Der Schnellzug Nr. 35 ist am 12. August Vormittags bei der Ausfahrt aus dem Personenbahnhof in Randzin mit einem Rangstruge zusammengefahren. Ein Reisender wurde schwer, ein Reisender leicht und 4 Bahnbeamte leicht verletzt. Die Strecke wurde nach sechsständiger Sperrung einseitig wieder aufgenommen. Bis dahin wurde der Verkehr in der Richtung Gleiwitz durch Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Wien, 13. August. Gestern Abend ereignete sich in Castellgubler in der Nähe von Rom ein schweres Eisenbahnunglück, indem zwei Züge zusammenstießen. In dem von Rom kommenden Zuge befanden sich der Großfürst und die Großfürstin Alexandrowitsch von Rußland, welche wie durch ein Wunder gerettet wurden. Der Großfürst erlitt sofort nach dem Unglück einen Schlaganfall seines Gefolges zum König Viktor Emanuel nach Rom, um denselben von dem Unglück in Kenntniß zu setzen. Der König und die Königin führten alsbald nach der Unglücksstätte. Im Ganzen gab es fünfzehn Tode und zahlreiche Verwundete. Der belgische Gesandte in Rom hat bei dem Unglück einen Beinbruch erlitten.

Volksirthschaftliches.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 13. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 204.—, Disconto-Kommandit 174.50, Staatsbahn 139.—, Lombarden —, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 203.90, Gellertinger Bergwerks-Aktien 188.80, Bochumer 188.—, Harpener 177.—, 3-procentige Mexikaner —, Italiener —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 187.50, 4-proc. Spanier —, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: schwach.

Wien, 13. August. Oesterreich. Credit-Aktien 664.—, Staatsb.-Aktien 655.—, Lombarden 109.50, Nordbahn 118.50.

Geschäftliches.

Es weiss Jedermann, dass eine lange Frau nie verschwendet ist, daß eine lange Frau aber auch nie den Wenigsten kennt, den sie für eine anerkannt gute Waare mehr zahlen muß, als für eine mindere, welche, für eine schlechte. Eine lange Frau wird 1. B. nie eine andere Seite kaufen als Doering's berühmte Eulen-Seife, weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie keine so feste empfangt, was die Seitenbrände bietet und daß sie trotzdem billig einfaucht. Doering's Eulen-Seife ist Jedermanns Toiletteartikel Preis überall 40 Pf. P 71

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Seilagen.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Schulte vom Brühl; für den ökonomischen Theil und die Anzeigen: G. Röhren; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schierberg'schen Buch- und Anzeigen-Verlagsanstalt in Wiesbaden.

Westafrikanische Ausstellung

im Gartensaale des früheren Fuchs'schen Conservatoriums

Haltestelle der elektr. Bahn. **Rheinstrasse 54.** Haltestelle der elektr. Bahn.

Die Ausstellung umfasst eine **ungewöhnlich reichhaltige**, circa 3000 Nummern enthaltende Sammlung ethnologischer und naturhistorischer Gegenstände; vornehmlich aus **Togo**, den **Haussaländern, Kamerun und Dahomey**. Die Ausstellung gewährt ein genaues Bild der Gesittung und Eigenart der westafrikanischen Völkerstämme, die in unseren Schutzgebieten vertreten sind.

Geöffnet Vorm. von 10 bis 1 Uhr, Nachm. von 3 bis 5 Uhr. Ausführl. Kataloge an der Kasse erhältlich z. Preis von 40 Pf. Eintrittspreis: 1 Mk., Mittwoch u. Sonntag 50 Pf.

Haasenstein & Vogler, A.-G.

(älteste Annoncen-Expedition)

Wiesbaden, 7. Adolphsallee 7.

Annahme und Ausführung von Inseraten in alle Tageszeitungen, Fachschriften, Familien-, illustrierte, Witzblätter, Kursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. 8745

Kosten-Voranschläge, Rath und Auskunft in allen Insertions-Angelegenheiten.

Bei Einbruch

der Mauserzeit **sämmtlicher Vogelarten** füttern Sie **nur**, wenn Sie Ihre Vögelin lieb haben, die **wiederum mit goldner Medaille** ausgezeichneten, allseits bekannten

Praetorius'schen Vogelfutter-Specialitäten,

als: Sing- und Kraftfutter für Kanarien, Papageien, Dompfaffen, Finkenfutter, Pracht-, Reissinken- u. Cardinalfutter, Drossel- und Nachtigallenfutter,

nur ächt, wenn in **Originalpackung**:

Schutzmarke, Wappen J. P. 1861, versehen.

Julius Praetorius,

Samen- und Vogelhandlung, 28. Kirchgasse 28.

Weitere Niederlagen am hiesigen Platze:

August Engel, Hoflieferant, Taunus- und Wilhelmstrasse, Daniel Fuchs, Saalgaase 2, E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1, Fritz Bernstein, Drogerie, Wellritzstrasse 25 und Moritzstrasse 9, Friedr. Klitz, Rheinstr. 79, Victoria-Drogerie, Rheinstrasse, Fr. Groll, Goethestr., Louis Lendle, Stiftstrasse 18. 9896

Taunus-Äpfelwein,

glanzhell, haltbar und ohne Spritzulab, per Flasche 26 Pf., bei 12 Fl. 24 Pf., bei 25 Fl. 23 Pf., bei 50 Fl. 22 Pf.,

Frankfurter Äpfelwein

von Gebr. Freyzeisen per Flasche 28 Pf., bei 12 Fl. 26 Pf., bei 25 Fl. 25 Pf. 8406

F. A. Dickebach, Rheinstraße 32.

Neu selbst eingemachte Rotherüben, Salz-, Essig-, Gewürz-Gurken, Delikatess-Sauerkraut

empfiehlt 10122 Erste Wiesbadener Gelee-Fabrik

Mauergasse 17. C. Weiner. Telefon 2350.

Reise-

Körbe, Reise-Koffer, Rohrplatt- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Waschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfütterale,

Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reiseriemen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vorthellhaft im 8885

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Größten Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaaren-Geschäft.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickler, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9951

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.



durch **Heimschutz.**

Schlosssicherung D. R. P. 102 399.

Wollen Sie sich auf Ihrer Reise

über die hohe Ueberfracht nicht ärgern, dann reisen Sie mit **Stabilist**. Stabilist ist der leichteste und eleganteste Reisekoffer. 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Zu Original-Fabrikpreisen zu haben in der **Niederlage der Stabilist-Koffer, Alte Colonnade 1, Ecke Wilhelmstrasse**. Preislisten gratis. Alle Reise-Artikel und feine Lederwaren. 9954

Ein wirkungsvolles Insertionsorgan für Anzeigen, welche hauptsächlich im **Landkreis Wiesbaden** Beachtung finden sollen, ist der in einer Auflage von über 1600 Exemplaren erscheinende

Rhein- und Main-Poste,

Arbeitsblatt u. amtl. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden. Verlag von P. Plaum, Wiesbaden.

Deutscher Phoenix,

Feuer-Versich.-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Diebstahl-Versicherungen, fertige Policen von 5000, 10,000 und 20,000 Mk.

Haupt-Agentur: **Carl Specht Nachfolger**, Wilhelmstrasse 40, Immobilien-Agentur. 9165

Obst-Einkoch-Pfannen

in Kupfer und Messing

empfiehlt in grösster Auswahl

P. J. Fliegen, Kupferschmiederei,

Ecke Gold- u. Metzgergasse 37. 8884

Vino Vermouth di Torini

vom ersten Hause **Martini & Rossi**, Torino, bei unübertroffener Qualität, ein ausgezeichnetes und bewährtes Getränk:

zur **Stärkung des Magens**,

zur **Regelung und Förderung der Verdauung**,

empfehlen im Alleinverkauf in Originalpackung zu dem **höchst mässigen Preise** von **Mk. 1.60**

per Flasche excl. Glas 6632

W. Nicodemus & Co., Adelheidstrasse 21.

Bienenhonig

1 Mark

per Pfund ohne Glas (garantirt rein.)

Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Beschäftigung meines Standes, über 80 Völker, gern gefattet. 9797

Carl Praetorius, nur Walkmühlstrasse 32.

Ist das beste Sicherheits-Schloss,

welches in jedes bestehende Haustür-, Thür- und Kastenschloss eingesetzt werden kann.

Zu haben bei

10617

Georg Steiger,

Schlossermeister,

Marktstrasse 6.

Conrad Krell,

Spec.-Magazin f. compl. Küchen,

Taunusstrasse 13,

am Kochbrunnen,

Telephon No. 2095, Telephon No. 2095,

empfiehlt

zur **Einmachzeit**

Patent Perfect Conservegläser

anerkannt bestes Einmachglas.

Autom. Conserve-Blechdosen,

grossartig bewährt, schliesst ohne Verlöthen. 9060

Messing-Einkochkessel, **Fruchtsaftpressen**, **Bohnen-Schneidmaschinen**, **Kirschenentkerner**, **Gurkenhobel**.

Neu!

Krell's

pat. geschützte

Saft-

u. Trauben-

Presse

mit Fayence-

Cylinder u. Saft-

Näpfehen, als

Fleischsaftpresse

vorzögl. bewährt.

Jugendfrischen und gesunden Teint, sammetweiche Haut

verleiht der Gebrauch von

Kirchmann's Sandmandelkleie,

feinstes Präparat gegen Unreinigkeiten, Mitesser und Rösche der Haut etc. **Macht hartes Wasser weich**. Dose 1 Mk.

General-Depot: **Medic.-Drogerie „Sanitas“**, Mauriliusstrasse 8, im Centrum der Stadt, Teleph. 2115. 10371



Hygiama

nährt, kräftigt, ist leicht verdaulich, billig, von angenehmem Cacaogeschmack.

Preis Mk. 1.60 und 2.50.

Niederlage bei P78

C. Acher Nachf. und **August Engel**, Wiesbaden.

Feinst. Salatöl 40 Pf. per Schopp. offerirt **Mittstadt Consum**, Wehrgasse. 10438

Kassenschränke — Geldcassetten.

Maschinen-Fabrik Wiesbaden G. m. b. H.

Verkaufs- und Musterlager: Friedrichstrasse 12.

9978